

Christoph Georg Wolf v. Wildenstein

Pfleger der Herrschaft Pleystein

Von Siegfried Poblitzki

Er war ein überzeugter Lutheraner und ein treuer Anhänger des Pfalzgrafen Friedrich V. Von 1613 an war er Pfleger der Herrschaft Pleystein und er versah dieses Amt bis zum Jahre 1621. Wolf v. Wildenstein¹ auf Staufersbuch im Amt Neumarkt (Holstein), Gebhardsreuth und Unterwaltenrieth im Amt Treswitz war das einzige Kind des Brandenburgischen Amtmanns zu Roth Carl v. Wildenstein und seiner Gattin Euphemia v. Maxlrain. Er war geboren im Jahre 1584 und verehelichte sich 1614 mit Dorothea Fuchs v. Walburg auf Kürnberg. Wolf v. Wildenstein hatte England, Frankreich, Italien, Schottland und die Niederlande bereist und war sehr sprachgewandt.

Dem Pleysteiner Pfleger mißfiel es, daß 1618 die Bevölkerung noch immer auf den Fahrenberg ging, um vor der Madonnenstatue zu beten und dort zu opfern. Durch einen Reitbuben ließ er deshalb die Statue heimlich abholen und in sein Haus bringen. Christoph v. Wirsberg auf Waldau und Waldthurn beschwerte sich deswegen bei der Regierung in Amberg, „daß der Pfleger v. Wildenstein zu Pleystein auf seinem Grund und Boden und seinem Kloster Farnperg durch einen Hüter und Reitjungen das lang allda gestandene Marienbild heimlich hinwegtragen habe lassen“.

Am 22. März 1618 schrieb er an Wolf v. Wildenstein: „wenn er das Bild nicht herbeischaffe, soll er ein anderes sehen“. Die Antwort an Christoph v. Wirsberg erfolgte am nächsten Tag: „Was das Marienbild anbelangt, so stehe es neben einem Ofenloch und dem Wirsberg ist es freigestellt, dorthin zu wallfahrten. Es ist aber ein Schafhund davor, darum fürcht ich, er möcht euch beißen“. Der Streit der zwei Lutheraner um die Madonnenstatue entbehrt nicht einer gewissen Komik. Er zieht sich noch über mehrere Wochen hin, bis schließlich die Regierung in Amberg die Rückgabe anordnet².

Mit Beginn des großen Krieges kamen andere Verpflichtungen auf ihn zu. Als Pfleger des Amtes wurde dem Wolf v. Wildenstein die Führung des Pleysteinischen Landfähnleins übertragen³. Am 23. Mai 1619 wurde er zum Kapitän ernannt. Das

¹ Siebmachers Wappenbuch „Abgestorbene bayerische Geschlechter“ weist darauf hin, daß das nordgauische Geschlecht der v. Wildenstein, dem Christoph Georg Wolf v. W. angehört, verschieden ist von den voigtländischen und fränkischen Familien desselben Namens. Der Stammsitz der Ersteren liegt im Gericht Riedenburg.

² Hans May, Der Fahrenberg, München 1904.

³ J. Dollacker, Das Aufgebot des Oberpfälzischen Ausschusses 1619–1621, in: VO 85 (1935) 251 ff. – Die Landfähnlein gehörten zum Fußvolk des Oberpfälzischen Ausschusses. Landsassen, Lehensleute und Beamte waren verpflichtet, in Zeiten der Gefahr sich mit Pferden, Knechten, Wagen, Rüstung und Waffen zur Verfügung zu stellen. Die Richtlinien für die Aufstellung der Kompanien wurden 1587 bekanntgegeben. – Wegen Verschiffung der Truppen auf der Donau wurden am 1. Juni 1619 50 Reiter der Landsassen nach Nittenau gelegt und am 17. Juni wieder entlassen. Unter ihnen war Georg Wolf v. Wildenstein mit 4 Pferden.

Fähnlein traf traf am 18. September 1620 auf der Nittenauer Heide ein, wo es gemustert wurde. Im Oktober war es in Waidhaus und marschierte am 3. November nach Elbogen in Böhmen. Von dort wurden 60 Reiter und 100 Mann nach Schlackenwerth entsandt. Die Zustände der Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1620, an der er teilgenommen hatte, beschreibt er folgendermaßen: „Im böhmischen Land ist es gefährlich. Man muß mehr Angst vor der Bevölkerung haben als vor dem Feind in der Schlacht. Hinter Kotta hatten sich 100 Bauern zusammengerottet und sie schlugen jeden tot, gleichgültig ob Freund oder Feind“.

Wolf v. Wildenstein ist am 2. Februar 1621 mit seinem Fähnlein in Bärnau und am 19. d. Mts. in Waidhaus, wo er durch das Holsteinische Fähnlein abgelöst wurde. Er unterstand nunmehr dem Kommando des Grafen Mansfeld, der Anfang Mai 1621 in die Oberpfalz eingerückt war und bei Waidhaus sein Feldlager aufbaute.

Nebenbei konnte v. Wildenstein seiner Aufgabe als Pleysteiner Pfleger wieder nachkommen. Durch seine Beziehungen zu Graf Mansfeld war es ihm möglich, gewaltsame Requirierungen im Amt Pleystein zu unterbinden; er hatte freiwillige Lieferungen dafür ausgehandelt⁴. Mit Befehl vom 6. Mai 1621 begab sich Wolf v. Wildenstein mit seinem Fähnlein wieder nach Waidhaus.

Im Juni 1621 wurde dem Pleysteiner Pfleger die gewaltsame Requirierung in Eslarn anbefohlen. Den Berichten nach zu urteilen hat er seine Aufgabe mit aller Gründlichkeit durchgeführt: „Wolf v. Wildenstein hat das Gut Büchlberg bei Eslarn verderbt und verarmet“ „Die Mansfeldischen trieben vom Büchlberg das gesamte Vieh mit Gewalt weg. Des nachts fiel eine Kompanie Soldaten unter dem Kommando des Hauptmanns Christoph Georg Wolf v. Wildenstein in Eslarn ein. Sie plünderten den ganzen Markt und das Schloß völlig aus“⁵.

Am 2. August 1621 ist Wolf v. Wildenstein mit seinem Fähnlein in Pleystein. 12 Mann waren ausgerissen.

Das Pleysteiner Plegamt, das Wolf v. Wildenstein seit 1613 inne hatte, mußte meist von Verwesern versehen werden, weil der Pfleger mit anderen Aufgaben betraut war. Als 1620 das englische Regiment Grey in der Oberpfalz ankam, wurde Wildenstein wegen seiner Sprachkenntnisse dieser Truppe als Verbindungsoffizier beigegeben, weil niemand im ganzen Regiment der deutschen Sprache mächtig war. Dieses Regiment von 2400 Mann, das je zur Hälfte aus Engländern und aus Schotten zusammengesetzt war, machte viele Ungelegenheiten. Die meisten Leute waren in Gefängnissen und Kerkern angeworben, „ein wüstes Gesindel, Abschaum der englischen Hauptstadt, halb nackt, ausgehungert, schlecht bewaffnet und mit ekelhaften, ansteckenden Krankheiten behaftet“, stießen fast überall auf Ablehnung. Zu ihnen gesellten sich noch 400 adelige Abenteurer und Schlachtenbummler⁶.

Im Sommer 1620 kam das Regiment in Böhmen an. An der Schlacht am Weißen Berg nahm es nicht teil, „man konnte sie zu nichts gebrauchen“. So wurde die Truppe als Besatzung der Veste Karlstein verwendet. Anfang Dezember 1620 wurde das Regiment dem Grafen Mansfeld unterstellt. Es war bereits in Hesselsdorf angekommen mit Marschrichtung Waidhaus. Die Amberger Regierung wollte Oberst Grey

⁴ Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg Nr. 298.

⁵ J. Hanauer, Heimatbuch Eslarn (1975) 268.

⁶ B. Breitenbach, Das englische Regiment Grey in der Oberpfalz 1620/21, in: Die Oberpfalz 32. (1938) 121 ff. – An der Elbe ausgeschifft, verwehrten ihnen die Mecklenburger den Durchmarsch, so daß sie am linken Flußufer durch Lüneburger Gebiet ziehen mußten. In den Städten, die sie durchzogen, so in Berlin, stand die Bürgerschaft in Wehr und Waffen, um jedem Übergriff zu begegnen.

bewegen, in Böhmen zu bleiben. Sie schickte den Pleysteiner Pfleger Wolf v. Wildenstein und den Pfleger von Treswitz, Georg Friedrich v. Lentersheim, hinüber ins Böhmisches, um Grey zu beeinflussen, in der Gegend von Haid oder anderswo Quartier zu nehmen. Der Oberst ging nicht darauf ein aus Angst vor den Bauern und dem Feind; er wollte unbedingt Böhmen verlassen. Wohl oder übel mußte man den Engländern Quartiere in der Oberpfalz zuweisen und zwar im Raum Nabburg, Neunburg und Rötz⁷. Wolf v. Wildenstein begleitete die Marschgruppe nach Neunburg. Beim Durchzug durch Waidhaus erkannten die Bürger Tumbky und Hierold sowie der Gastwirt Grötsch ihre Pferde wieder, die sie vor Jahresfrist als Vorspann nach Prag hatten herleihen müssen.

Fast auf demselben Weg zogen im Januar 1621 die Grey'schen Truppen wieder zurück nach Böhmen, um Tachau zu besetzen. Bald aber waren sie wieder auf Oberpfälzischem Gebiet. Niemand wollte sie aufnehmen und Wolf v. Wildenstein fiel die undankbare Aufgabe zu, als Quartiermeister für die Engländer zu fungieren⁸. Mitte April 1621 wies man v. Wildenstein an, auf Oberst Grey einzuwirken, sich in die Waidhauser Schanzen zu begeben. Doch Grey zog erst einmal nach Waldsassen und ließ am 22. April in Weiden und in den umliegenden Orten für 600 Engländer Quartiere bestellen. Zur selben Zeit hatte sich auch Graf Mansfeld mit seiner Leibgarde in Weiden angesagt. Am 25. April wurde wiederum in Weiden Quartier begehrt, was aber die Stadt ablehnte.

Mitte Juni 1621 zog Grey zusammen mit dem Gros der Mansfeldischen Truppen in das befestigte Lager bei Waidhaus. Damit gingen die Mission als „Kommissär des englischen Regiments Grey“ für Wolf v. Wildenstein zu Ende.

Nach dem Ausscheiden aus dem Pleysteiner Pflegeamt 1621 setzte Wolf v. Wildenstein sich ausschließlich für die Interessen Friedrich V. ein und betätigte sich als Werber. 1623 arbeitete er mit Oberst v. Schlammersdorf auf Hopfenohe, Landmarschall Fuchs von Winklarn und Schönsee und dem Landrichter von der Grün in Waldeck, einem Bruder des Heidelberger Kanzlers, zusammen. Diese Gruppe gehörte zu einer Geheimorganisation, die auf die Wiedereinsetzung Friedrich V. ausgerichtet war und von dem Markgrafen von Durlach, dem Siebenbürgenfürsten Bethel Gabor, Graf Reinhard zu Solms, Graf Thurn und Graf v. Löwenstein betrieben wurde. Tataren, Moskowiter, Polen und türkische Truppen sollten ins Reich einrücken, nachdem Graf Mansfeld erneut einen Aufstand in Prag inszeniert hatte. Wolf v. Wildenstein sollte bei dieser Aktion die Aufständischen aus dem Saazer-, Elbogener- und Pilsener Kreis bei Waidhaus übernehmen und gegen die bayerischen Garnisonen führen. Diese sollten überfallen und „in forma einer Sicilianischen Vesper“ niedergelassen werden. Endziel war die Ausschaltung der Habsburger in der Führung des Reiches⁹.

⁷ Wegen des starken Schneefalls konnten die Soldaten nicht mehr als täglich 2 Meilen marschieren. Die Marschrouten waren Pleystein-Wernberg-Nabburg, Moosbach-Viechtach-Neunburg, Eslarn-Pirkhof und Gaistal-Rötz.

⁸ Die allgemeine Ablehnung des englischen Regiments wurde von Graf Mansfeld nicht geteilt. Er war bedacht auf ein gutes Einvernehmen mit Oberst Grey und bevorzugte ihn und seine Truppe oft in auffallender Weise. Mansfelds Kriegsherr Friedrich V. war mit Elisabeth, der Tochter des Königs Jakob von Großbritannien, verheiratet, und Mansfeld wollte bei den Engländern beliebt sein. Dies schien ihm wichtig, um sein erstrebtes Ziel zu erreichen, in den Fürstenstand erhoben zu werden.

⁹ J. Dollacker, Eine schwarze Liste über die Anhänger des Kurfürsten Friedrich V., in: Die Oberpfalz 32 (1938) 121 ff.

Wolf v. Wildenstein hatte sich (wahrscheinlich 1625) in dänische Kriegsdienste begeben; 1628 erscheint er als Oberstleutnant. Seine Güter waren anfänglich ohne Ausnahme wegen dieses Hochverrates konfisziert worden und Dorothea Maria versicherte 1629, daß sie ihren Gatten seit 4 Jahren nicht mehr gesehen habe. Sie befand sich seit 1628 mit ihren 3 Kindern in bitterster Not bei v. Ebleben in Thannstein¹⁰. Am 7. November 1629 verwies man sie als Protestantin des Landes und am 19. Dezember 1629 wurde die Konfiskation aller Wildensteinischen Güter rechtskräftig. Aufgrund eines Einspruchs des Dänenkönigs hob Kurfürst Maximilian am 4. September 1630 die Beschlagnahme wieder auf.

Georg Wolf v. Wildenstein hatte sich mittlerweile in schwedische Kriegsdienste begeben und seine Besitzungen wurden abermals mit Arrest belegt und zwar am 14. Oktober 1630. Am 10. März 1632 kam er bei der Einnahme Bambergs durch Tilly in Gefangenschaft, wurde aber ausgetauscht. An der Schlacht bei Lützen am 16. November beteiligte er sich, obwohl er fieberkrank war. Er bekam einen Schuß durch die rechte Schulter. An dieser Verwundung starb Wolf v. Wildenstein am 30. November 1632 zu Naumburg, wo er am 6. Dezember in der Domkirche bestattet wurde.

Die Wildensteinschen Güter im Amt Treswitz verfielen allmählich. Unterwaltenrieth wurde schon 1628 als „öder Blechhammer“ bezeichnet. Von Gebhardsreuth heißt es: „Der Hof ist ein Steinhaufen und die Felder sind unterträchtig, die Wiesen sind mit Stauden verwachsen“. 1638 bot die Frau des Treswitzers Pflegers Katharina Schadt v. Mittelbiberach 300 Gulden für den Besitz. Der Verkauf kam aber nicht zustande. 1656 gehörte eine Hälfte des Gutes der Witwe Dorothea v. Wildenstein, die andere dem Hans Ludwig Sauerzapf. Beide Teile kaufte im selben Jahr Thomas Wilhelm v. Satzenhofen auf Püchersreuth¹¹.

¹⁰ Die Ebleben auf Thannstein gehörten zu den nächsten Verwandten der Familie Wildenstein.

¹¹ S. Poblitzki, Geschichte des Marktes Moosbach (1982) 202 f. – A. Sperl, der Oberpfälzische Adel und die Gegenreformation (Stadtarchiv Weiden).



Wappen des Christoph Georg Wolf v. Wildenstein